

BLECHMILLS KIMPEL

ERWÄHNUNGEN

(1) **blechmills kimpel** 19. Jh. ma

NAME	LAGE	FLUR
(1) blechmills kimpel	AM BAHNDAMM	34

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

(1) ieu. * **kum-bh-**, **kum-b-** - gall./roman. **cumba** = Tal, Trog - as., mnd **kump**, mhd. **kumpf** = Napf, Gefäß für den Wetzstein, allg. Vertiefung ; von diesem Wort ist mnd. **kumpil**, **kumpel** ein Diminutiv (Verkleinerungsform) mit der speziellen Bedeutung einer (kleinen) Vertiefung oder Ausspülung im Bachbett.¹ Seine Verbreitung macht eine Herkunft von gallisch/romanisch **cumba** = Tal, Trog wahrscheinlich.

EINE VERTIEFUNG IM BACH

Im Volksmund heißt die beim Eisenbahnbau der Westerwaldstrecke von Limburg nach Hadamar 1868/1870 durch den Bahndamm abgetrennte Elbschleife wegen ihrer Nähe zur > BLECHMÜHLE **blechmills kimpel**. Nach der Abtrennung blieb dort eine Wasserfläche erhalten, aus der – wie vorher schon aus der Elb – in der Mitte ein kleiner Kalkfelsen > STEIN herausragte.

Karte aus Dittmaier 172 einfügen!

Bis zum Kriegsbeginn 1939 war hier der ideale Wintersportplatz der Niederhadamarer Jugend entstanden, eine Eislauffläche zunächst in romantischer Umgebung, später durch den Abbau des kleinen Kalkfelsens gestört. Im Laufe des Krieges begann dann die Verfüllung der trogförmigen Mulde zwischen Bahnkörper und heutiger Glasfachschule mit Bauschutt und Abfällen. Heimlich wurden hier in den 40-er Jahren nachts auch beträchtliche Mengen Menschenasche ausgekippt, die bei der Ermordung Tausender geistig Behinderter in der Gaskammer der Euthanasieanstalt und deren Verbrennung im anstaltseigenen Krematorium auf dem Mönchberg entstanden war.

Nach dem Kriege wurde die Mulde vollends aufgefüllt und eingeebnet, dann diente die Fläche längere Zeit einer Baufirma als Lagerplatz.

Gewiss ist der Flurname **blechmills kimpel** nicht alt, da der Anlass zur Namengebung jetzt erst 130 Jahre zurückliegt. Doch dürfte die Bezeichnung der Vertiefung und Ausweitung des Bachbettes um den kleinen Kalkfelsen sicher in eine weitaus fernere Vergangenheit zurückliegen. Da gute Gründe gegeben sind, auf der dem Kimpel gegenüber liegenden Bachseite die vor- und frühgeschichtliche Siedlung > HABUCH zu

¹ Vgl. bes.[RFN]171 ff

lokalisieren, die im 14. Jh. spätestens ausgegangen sein muss², ist ein Anschluss an gallisch **cumba** = Tal, Trog keineswegs so illusorisch, wie man meinen möchte. Bei den in Niederhadamar rechts der Elb archäologisch auffallend präsenten 'Kelten' siedeln sich um 200 n. Chr. auf der linken Elbseite eindeutig 'germanische' Keramik benutzende Leute an, auf der Seite, auf der nie 'keltische' Keramik gefunden wurde.

Fortan bestehen beide Siedlungen nebeneinander, bis hoch- bzw. spätmittelalterlich die beiden Gemarkungen miteinander verschmolzen werden und eine doppelte DREIFELDERWIRTSCHAFT entsteht.

Das würde auch erklären, dass ein Flurnamen mit Anlaut **k** diesen unverschoben behält – eben weil eine Bevölkerungsgruppe fortlebt, die den Namen geprägt hat und ihn hochhält, und von dem die zweite Gruppe ihn unverändert übernimmt, die ihn selbst niemals so bilden, sondern hier zum Beispiel **humpilo**³ sagen würde.

Die Übernahme älterer Bezeichnungen für Gewässer, Landschaft und Orte durch jüngere Bevölkerungsschichten – linguistisch als substrataler Einfluss bezeichnet – ist ein oft beobachteter Vorgang. So haben etwa die aus den Ostgebieten in den Westen umgesiedelten Deutschen selbstverständlich die alle Ortsnamen Westdeutschlands (substratal) übernommen, aber doch auch (superstratal) bewirkt, dass in bevorzugt von ihnen bewohnten Ortsteilen Straßennamen mit ostdeutschen Ortsnamen (Sudetenstraße, Breslauer Weg o. ä.) und man auf westdeutschen Friedhöfen ab 1946 sprunghaft vermehrt ostdeutsche Familiennamen auf den Grabsteinen lesen kann.

LITERATUR

Adelung 2, 1826 'Der Kumpf'
[BMZ]I, 910
[RFN]171 ff
[DW]XI, 2611 ff
[HFNA]114
[ASW] 44
[EWB] 546
[LMHD]118
[MNDW]193
[IEW]592
Stahl, Hadamar, 151 f

2 Diese Angaben stützen sich auf die sehr zahlreich 'Obig der Weide' aufgelesenen Keramikbruchstücke, die einen Zeitraum von etwa 1200 Jahren abdecken. > HABUCH

3 Der 'Humpen' ist sozusagen ein germanischer Vetter des gallisch / romanischen 'Kumpfs', da ieu. **k** > in der ersten Lautverschiebung zu germ. **h** wurde.